

# „SPD leidet an ihrer Geschichte“

**Interview:** Politologe Schroeder erläutert, warum die Partei sich mit der GroKo-Entscheidung so schwer tut

## Das Thema

Ja oder Nein zu Verhandlungen über eine neue Große Koalition? Vor dem SPD-Parteitag am Sonntag fragten wir Wolfgang Schroeder, Politikwissenschaftler an der Uni Kassel.

Von Wolfgang Blieffert

**F**ür Teile der SPD scheint die Oppositionsbank zum Sehnsuchtsort geworden zu sein. Warum?

**PROF. WOLFGANG SCHROEDER:** Es herrscht die Angst, als Partei nicht mehr erkennbar zu sein. Soziologen haben seit längerem festgestellt, dass die Bürger Union und SPD kaum noch unterscheiden können, schon gar nicht in Zeiten gemeinsamer Koalitionen, die per se wenig Spielraum für Profilbildung bieten. Also sollte der Weg in die Opposition zur Differenzierung beitragen.

**Aber hilft da wirklich die Oppositionsrolle?**

**SCHROEDER:** Nein, das ist empirisch nicht nachzuweisen. Schauen Sie auf die Jahre 1982 bis 1998, als die SPD 16 Jahre auf der Oppositionsbank saß. Mit zwei herausragenden Personen – Oskar Lafontaine und Gerhard Schröder – gelang es zwar, den erschöpften Kanzler Helmut Kohl abzulösen, aber inhaltlich hatte man 1998 überhaupt kein Konzept, wie man das Land wirklich nach vorne bringen könnte.

**Vor acht Jahren sagte Sigmar Gabriel nach der verlorenen Wahl, die SPD müsse dahin gehen, wo es stinkt und kracht. Und diesmal hat Martin Schulz mit der Parole Wahlkampf gemacht, im Land gehe es ungerecht zu. War das falsch?**

**SCHROEDER:** Das sind Bilder, die zur Profilbildung und zur Richtungsorientierung beitragen sollen. Aber man muss auch die Rahmenbedingungen im Land sehen: Deutschland geht es so gut wie kaum

## Zur Person

**Prof. Dr. Wolfgang Schroeder** (57), in Mayen (Eifel) geboren,



studierte Politikwissenschaften in Marburg, Wien, Tübingen und Frankfurt. Seit 2006 lehrt er Politikwissenschaften an

der Uni Kassel. Schroeder ist Mitglied der Grundwertekommission der SPD. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt in Kassel und Berlin.

## In Kürze

### Schulz warnt Partei vor Neuwahlen

Parteichef Martin Schulz hat die SPD vor einer Absage der Koalitionsverhandlungen gewarnt. Die Folge wären „ziemlich rasch“ Neuwahlen, sagte er dem Spiegel. Dann müsse die Partei mit einem schlechteren Ergebnis rechnen.

### Bürger sehen SPD als Sondierungs-Verlierer

Kurz vor der Entscheidung der SPD über Koalitionsverhandlungen mit der Union sieht die überwiegende Mehrheit der Bürger die Sozialdemokraten als

einem anderen Land in der Welt, das zeigen Zufriedenheitswerte der Bürger, die wirtschaftliche Entwicklung der vergangenen zehn Jahre und die Chancen, die Haushaltsüberschüsse von 45 Milliarden Euro ermöglichen.

Auf der anderen Seite gibt es viele Menschen, die nicht mehr mitkommen, die abgehängt worden sind. Um die muss sich die Sozialdemokratie kümmern, wer denn sonst. Aber es ist ein Irrglaube der SPD, nur über das Thema soziale Gerechtigkeit Erfolg haben zu können. Vor allem muss dieses Thema konkretisiert werden.

**Was bedeutet das für die Entscheidung des SPD-Parteitages am Sonntag?**

**SCHROEDER:** In den Sondierungsgesprächen sind für eine 20-Prozent-Partei tragfähige Kompromisse sondiert worden, sodass guten Gewissens Koalitionsverhandlungen aufgenommen werden können.

**Haben die Kräfte in der SPD, die in die Opposition wollen, also vergessen, dass Kompromisse zur Politik gehören?**

**SCHROEDER:** Nein, dahinter steckt das Gefühl, die permanenten Kompromisse hätten die Erkennbarkeit der Partei beschädigt. Tatsächlich fehlt der Partei gegenwärtig ein Alleinstellungsmerkmal. Sie ist zwar die älteste deutsche Partei, sie hat die Geschichte des Landes maßgeblich mitbestimmt. Sie wird von dieser Geschichte aber auch erdrückt. Denn zur Zeit hat sie keine historische Mission, ist deshalb auch in der Gefahr, marginalisiert zu werden wie die sozialdemokratischen Parteien in den Niederlanden, Polen und Frankreich.

**SPD hat immer Verantwortung übernommen: Als das Kaiserreich zerfiel oder die Weimarer Republik in Not war, stand die Partei auf der richtigen Seite. Mit der Agenda 2010 hat sie das Land trotz alledem nach vorn gebracht. Genutzt hat es der Partei aber nicht.**

**SCHROEDER:** Die SPD leidet in gewisser Weise an ihrer Geschichte. Sie führt stets die großen notwendigen Debatten, oft auch stellvertretend für die gesamte Gesellschaft. Das ist gut für die Demokratie, weil man sieht, dass es unterschiedliche Wertepositionen, Haltungen und Interessen gibt, über die gestritten werden muss. Die SPD trägt diese Konflikte öffentlich aus wie keine andere Partei, sie zelebriert damit ihre Zerrissenheit. Das ist ehrlich, das macht sie aber nur für einen kleineren Teil der Gesellschaft sympathisch.

**Die SPD wollte ihr katastrophales Wahlergebnis ehrlich**

Verliererin der Sondierungsgespräche. In einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov vertraten nur neun Prozent die Auffassung, dass die SPD am meisten durchgesetzt habe.

### Absturz auch in der Sonntagsfrage

In der Sonntagsfrage des ZDF-Politbarometers kommt die SPD nur noch auf 20 Prozent (minus 3 Prozent im Vergleich zum Dezember). Die CDU/CSU erreicht 33 Prozent (plus 1), die AfD 12 Prozent (unverändert), die FDP 8 Prozent (unverändert), die Linke 10 Prozent (plus 1); die Grünen 12 Prozent (unverändert).



Am Wahlabend zur Opposition entschlossen, nun werbend für Verhandlungen über eine Große Koalition (GroKo): SPD-Chef Martin Schulz (im Hintergrund Kanzlerin Merkel). Foto: afp

**analysieren. Lügt sich die SPD nicht in die Tasche, wenn sie dabei die Flüchtlingsfrage außer Acht lässt?**

**SCHROEDER:** Die Flüchtlingsfrage war das zentrale Thema, das die Wähler in den letzten

drei Jahren bewegt hat. Die SPD ist aber weder die Partei, die eine Schließung der Grenzen und eine ganz restriktive Integrationspolitik mitmachen will, sie ist aber auch nicht die Partei, die offene

Grenzen und unbegrenzte Zuwanderung will. Sie will einen mittleren Weg. Für die Wähler war die SPD an diesem entscheidenden Punkt wohl weniger berechenbar.

**Ist die GroKo-Frage ein klassischer Links/Rechts-Streit, wie es ihn oft in der SPD gab?**

**SCHROEDER:** Nein. In der Frage der GroKo neigen die Mandatsträger im Bundestag und in den Landtagen in großer Mehrheit für eine Beteiligung. Ebenso herrscht an der Basis eher die Einsicht in deren Notwendigkeit. Dagegen hat vor allem die mittlere Funktionsgruppe das größte Problem mit dem Weg in die Koalition, weil sie um das Profil der Partei fürchtet.

Letztlich geht es um einen Konflikt zwischen der Idee von der Partei und der politischen Realität der Partei. Aus dieser Sicht ist der Gang in die Opposition eine gesinnungsethische Position, der Weg in die Koalition eine verantwortungsethische.

**Wie geht es beim SPD-Parteitag aus?**

**SCHROEDER:** Ich erwarte ein knappes Ja für Koalitionsverhandlungen.

## Namen und Nachrichten

### Rohingya protestieren gegen Rückführung

Hunderte Rohingya-Flüchtlinge haben gestern in Bangladesch gegen ihre geplante Rückführung nach Myanmar protestiert. Sie forderten, in Myanmar als Staatsbürger anerkannt zu werden und Sicherheitsgarantien für ihre Rückkehr zu erhalten. Der Protest ging einem Besuch der UN-Sonderberichterstatterin Yanghee Lee in den Flüchtlingslagern voraus.

### Puigdemont will von Brüssel aus regieren

Kataloniens abgesetzter Regionalpräsident Carles Puigdemont ist davon überzeugt, die Region Spaniens auch von seinem Brüsseler Exil aus regieren zu können. Als „Häftling“ könne er das Amt jedenfalls nicht weiter ausüben, sagte er in einem Radiointerview, da ihm bei einer Rückkehr nach Spanien eine lange Haftstrafe droht.

### Somalia: US-Militär tötet vier Terroristen

US-Streitkräfte haben bei einem Luftangriff in Somalia nach eigenen Angaben vier Kämpfer der islamistischen Terrormiliz Al-Shabaab getötet. Zivilpersonen seien nicht getötet worden, erklärte das Militär gestern.



**JETZT AB 199,00 EUR IM MONAT LEASEN.\***

## FÜHRT SIE GROSS AUS.

Der MINI Countryman ist unser größtes Modell. Jetzt inklusive 17" Leichtmetallrädern, Sitzheizung, Park Distance Control und weiterer attraktiver Ausstattung. Besuchen Sie Ihren MINI Partner oder [mini.de](http://mini.de)

DER MINI ONE COUNTRYMAN.



Kraftstoffverbrauch innerorts: 6,7 l/100 km; außerorts: 4,8 l/100 km; kombiniert: 5,5 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 126 g/km. Effizienzklasse: B. Die Angaben zu Kraftstoffverbrauch, CO<sub>2</sub>-Emissionen und Stromverbrauch wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren VO (EU) 2007/715 in der jeweils geltenden Fassung ermittelt.

\* Anschaffungspreis: 23.362,00 EUR; Laufzeit: 36 Monate; Laufleistung p. a.: 10.000 km; Leasingsonderzahlung: 1.490,00 EUR; Sollzinssatz p. a. (gebunden für die gesamte Vertragslaufzeit): 2,49%; effektiver Jahreszins: 2,52%; Gesamtbetrag: 7.164,00 EUR; 36 monatliche Leasingraten à 199,00 EUR. Ein unverbindliches Leasingbeispiel der BMW Bank GmbH, Heidemannstr. 164, 80939 München; alle Preise inkl. 19% MwSt; Stand 01/2018. Ist der Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsabschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht. Nach den Leasingbedingungen besteht die Verpflichtung, für das Fahrzeug eine Vollkaskoversicherung abzuschließen.

Erhältlich bei allen Niederlassungen der BMW AG. Weitere attraktive Angebote erhalten Sie bei Ihrem MINI Vertragshändler. Die Kosten für Zulassung, Transport und Überführung erfahren Sie von Ihrem MINI Partner.